

# **Baukultur lernen und erleben : das Bildungszentrum des Schweizer Heimatschutzes wird Wirklichkeit**

Autor(en): **Suter, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **101 (2006)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176188>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Villa Patumbah im Zürcher Seefeldquartier wird fortan das Bildungszentrum und die Geschäftsstelle des Schweizer Heimatschutzes beherbergen (Bild M. Arnold)

La villa Patumbah dans le quartier Seefeld de Zurich hébergera le centre de formation et le secrétariat de Patrimoine Suisse (photo M. Arnold)



Das Bildungszentrum des Schweizer Heimatschutzes wird Wirklichkeit

## Baukultur lernen und erleben

Monika Suter, Geografin,  
Schweizer Heimatschutz, Zürich

Der Schweizer Heimatschutz plant in der Villa Patumbah im Zürcher Seefeldquartier ein Zentrum für Baukultur. Damit wird ein ausserschulischer Lernort geschaffen, wo Schulen und andere Interessierte Baukultur direkt erleben können und Wissen vermittelt bekommen. Die faszinierende und aussergewöhnliche Villa eignet sich dafür ausgezeichnet.

### Was ist Natur- und Umweltpädagogik?

Die Forderung, eine eigene Natur- und Umweltpädagogik zu entwickeln und diese in die Lehrpläne und Erwachsenenbildung zu integrieren, entstand in den 1970er-Jahren. Das Konzept basiert darauf, als Grundlage das direkte, sinnesorientierte Naturerlebnis zu ermöglichen. Sind die Freude an der Natur und das Interesse für ökologische Zusammenhänge geweckt, kann entsprechendes Wissen erfolgversprechender vermittelt und das eigentliche Ziel – bei der Bevölkerung eine Grundlage für ökologisch sinnvolles Handeln zu legen – eher erreicht werden. So genannte ausserschulische Lernorte bilden deshalb ein zentrales Standbein in der Natur- und Umweltpädagogik. Beispiele sind

das Pro-Natura-Zentrum Champ-Pittet ([www.pronatura.ch/champ-pittet](http://www.pronatura.ch/champ-pittet)) oder das Zentrum des Vogelschutzes La Sauge ([www.birdlife.ch](http://www.birdlife.ch)) am Neuenburgersee, aber auch andere Angebote ausserhalb des Schulzimmers wie die «Naturschulen» in Zürich.

Parallel zum Paradigmawechsel von der Ökologie zur Nachhaltigkeit verschiebt sich auch die Natur- und Umweltbildung zunehmend hin zu einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Es handelt sich dabei um ein relativ neues, noch keinesfalls fertig definiertes Konzept, das die bestehenden Teilaspekte integriert.

### Bedeutung der baukulturellen Bildung

Im Rahmen einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung kommt der Baukultur eine wesentliche Rolle zu. In ihr manifestieren sich verschiedene wirtschaftliche, technische und kulturelle Aspekte unserer Gesellschaft. Bildung in diesem Bereich trägt damit wesentlich zum Verständnis der Nachhaltigkeit bei. Besondere Bedeutung kommt der baukulturellen Bildung auch deshalb zu, weil wir den allergrössten



Teil unserer Zeit innerhalb von Gebäuden oder innerhalb von Siedlungen verbringen und deren Gestaltung einen wesentlichen Einfluss auf unsere Lebensqualität hat.

Trotzdem bestehen in der Schweiz im Bereich baukultureller Bildungsangebote grosse Lücken. Meist geht die Thematik in der Schule nicht weit über die Behandlung der klassischen Baustile hinaus. Nur vereinzelt gibt es Lehrmittel, welche sich mit Aspekten unserer heutigen gebauten Umwelt beschäftigen, zum Beispiel Wohnen. Nicht anders sieht es mit dem Angebot für ausserschulische Aktivitäten aus. Ausnahmen sind das Architekturbüro tribu architecture in Lausanne ([www.tribu-architecture.ch](http://www.tribu-architecture.ch)), das mit verschiedenen Aktivitäten für alle Schulstufen aktiv ist, und die Fachstelle Architektur und Schule an der ETH ([www.architekten-bsa.ch](http://www.architekten-bsa.ch)), welche ebenfalls Lehrmittel und Kurse zum Thema Architektur erarbeitet und anbietet.

#### Das geplante Angebot

Das Zentrum für Baukultur in der Villa Patumbah in Zürich schliesst diese Lücke. Die Villa ist ein absolut einmaliges Objekt und lässt die Besucherin und den Besucher faszinierende Baukultur erleben. Mit dem Park und zahlreichen weiteren interessanten Objekten in der Nähe bietet sich auch eine spannende Umgebung für weiterführende Exkursionen an. Zentrales Angebot werden verschiedene Workshops und Exkursionen für Schulklassen und andere Gruppen bilden. Weiter wird eine Ausstellung Grundwissen über Baukultur und zu speziellen Themen vermitteln. Das Angebot wird abgerundet mit einem Shop, einer Cafeteria und allenfalls kulturellen Veranstaltungen. So wird die Villa sowohl für Schulklassen und verschiedene Gruppen als auch für individuelle Besucherinnen und Besucher offen stehen. Zur Konkretisierung drei Beispiele, wie sich ein Besuch in der Villa Patumbah abspielen könnte:

- Eine Seniorin kommt an einem Freitagnachmittag für eine Stunde vorbei. Sie war oft im Park der Villa Patumbah, hat die Villa aber noch nie von innen gesehen. Sie schaut sich die Ausstellung an, stöbert etwas im Shop, kauft vielleicht eine Publikation und trinkt zum Abschluss in der Cafeteria einen Tee aus Sumatra.
- Eine Familie mit zwei Kindern besucht an einem Samstagmorgen die Haus+Gartenführung mit gleichzeitiger Kinderbetreuung. Die Führung stellt auf unterhaltsame Art und Weise die Besonderheiten der Villa und des Gartens vor, angereichert mit Anekdoten und Geschichten aus dem spannenden

Leben des Erbauers. Gleichzeitig basteln die Kinder unter Aufsicht ihre Traumvilla.

- Der Lehrer einer Sekundarschulklasse behandelt im Geschichtsunterricht die industrielle Entwicklung der Schweiz. Als Einstieg besucht er mit der Klasse eine Sonderausstellung zu diesem Thema in der Villa Patumbah. Die Schüler lösen mit Hilfe von Arbeitsblättern verschiedene Aufgaben. Danach bekommen alle einen iPod mit einem spannenden Hörspiel rund um einen Jungen aus einer Arbeiterfamilie. Dem Verlauf der Aufnahme folgend erkunden die Kinder das Quartier und erfahren viel Wissenswertes über verschiedene Industrieobjekte (z. B. die Mühle Tiefenbrunnen) und den damaligen Arbeiteralltag.

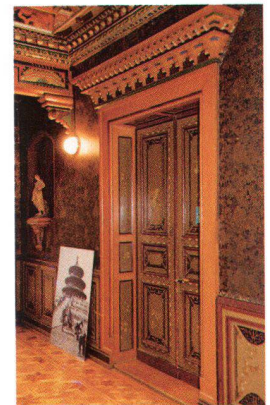
#### Eine dreifache Chance

Das Konzept eines Zentrums für Baukultur in der Villa Patumbah bietet Chancen auf verschiedenen Ebenen:

1. für die Villa Patumbah: Sie kann dank dieser Nutzung sorgfältig und rücksichtsvoll renoviert und ihre extravagante Innenausstattung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden;
2. für die baukulturelle Bildung in der Schweiz: Das Zentrum wird der erste ausserschulische Lernort sein, der die direkte Erfahrung mit Denkmälern ermöglicht, Kurse zu diesem Thema anbietet und entsprechendes Wissen vermittelt;
3. für den Schweizer Heimatschutz, der damit einem seiner wichtigsten und seit langem verfolgten Ziele – der Bildung und Sensibilisierung eines jüngeren Zielpublikums – einen grossen Schritt näher kommt.

#### Villa Patumbah

1885 liess der in Sumatra reich gewordene Tabakpflanzer Karl Fürchtegott Grob-Zundel im Zürcher Quartier Riesbach die Villa Patumbah errichten (Architekten: Alfred Chiodera und Theophil Tschudy). Der Name Patumbah ist malaiisch und bedeutet «ersehntes Land». Die Villa zeichnet sich durch eine ungewöhnliche Stilvielfalt, erlesene Materialien, eine exklusive Innenausstattung mit asiatischen Anklängen und einem reichen Fassadenschmuck aus. Sie ist umgeben von einem eindrücklichen Park, welcher 1890/91 durch den Landschaftsarchitekten Evariste Mertens gestaltet wurde.



Die 1885 gebaute Villa Patumbah zeichnet sich durch eine ungewöhnliche Stilvielfalt, erlesene Materialien und eine exklusive Innenausstattung aus (Bild M. Arnold)

La villa Patumbah, construite en 1885, se distingue par une diversité des styles extraordinaire, des matériaux de choix et des aménagements intérieurs exclusifs (photo M. Arnold)



Le centre de formation de Patrimoine suisse devient réalité

# A la découverte du patrimoine bâti

Monika Suter, géographe,  
Patrimoine suisse, Zurich

Patrimoine suisse a le projet de créer un Centre du patrimoine bâti dans la villa Patumbah, à Zurich-Seefeld, et d'y installer un lieu de formation extrascolaire où les élèves et le public intéressé pourront découvrir le patrimoine bâti et se sensibiliser à cette matière. La villa Patumbah, extraordinaire et fascinante, se prête merveilleusement bien à cette affectation.

## Qu'est-ce que l'éducation à l'environnement ?

La nécessité de développer une éducation spécifique à la nature et à l'environnement et de l'intégrer aux programmes scolaires et à la formation des adultes s'est affirmée dans les années 70. Cette réflexion partait de l'idée qu'il fallait trouver les moyens de faire découvrir la nature directement avec les sens. En éveillant le plaisir d'observer la nature et l'intérêt de connaître les mécanismes écologiques, on devait parvenir à transmettre plus facilement les savoirs correspondants et à développer un comportement écologique cohérent de la population. Les lieux de formation extrascolaires constituent par conséquent un élément central de l'éducation pour la nature et l'environnement. Exemples : le centre nature de Champ-Pittet géré par Pro Natura ([www.pronatura.ch/champ-pittet](http://www.pronatura.ch/champ-pittet)) ou le centre de protection des oiseaux de La Sauge ([www.birdlife.ch](http://www.birdlife.ch)) au bord du lac de Neuchâtel, mais aussi les cours donnés à l'extérieur des établissements scolaires, notamment les classes nature (Naturschulen de Zurich).

## La villa Patumbah

De retour au pays, Karl Fürchtgott Grob-Zundel, qui avait fait fortune comme planteur de tabac à Sumatra, fit construire en 1885 la villa Patumbah dans le quartier zurichois de Riesbach (architectes : Alfred Chiodera et Theophil Tschudy). Patumbah est un mot malais signifiant : pays de ma nostalgie. Cette villa se distingue par son extraordinaire diversité de styles, l'exclusivité des matériaux utilisés, le raffinement de sa décoration intérieure d'inspiration asiatique et la riche décoration de sa façade. Elle est entourée d'un parc splendide, dessiné en 1890/1891 par l'architecte-paysagiste Evariste Mertens.

Parallèlement au changement de paradigme actuel qui se traduit par le passage de l'écologie à la durabilité, l'éducation pour la nature et l'environnement s'oriente de plus en plus vers le développement durable. Or, la définition de cette notion relativement nouvelle, qui intègre plusieurs dimensions, n'est pas encore complètement figée.

## Sensibilisation au patrimoine bâti

Le patrimoine bâti joue un rôle important dans la formation au développement durable. Il intègre plusieurs aspects économiques, techniques et culturels de notre société. Sensibiliser aux questions du patrimoine bâti ne peut que contribuer à la compréhension du développement durable. Cette sensibilisation est d'autant plus importante que nous passons la majeure partie de notre vie dans un bâtiment et dans un milieu construit dont l'aménagement a un impact déterminant sur notre qualité de vie. Les possibilités de formation au patrimoine bâti sont toutefois très lacunaires en Suisse. À l'école, l'enseignement de cette matière est souvent tout juste effleuré dans le cadre de l'étude des styles en architecture. Le matériel d'enseignement sur des aspects de notre environnement construit, par exemple l'habitat, est rare. Il en va de même des activités extrascolaires proposées. Exceptions à cette règle : le bureau d'architecture tribu architecture de Lausanne ([www.tribu-architecture.ch](http://www.tribu-architecture.ch)), qui propose des activités ouvertes à tous les degrés scolaires, et le service spécialisé de liaison architecture-école de l'EPFZ ([www.architekten-bsa.ch](http://www.architekten-bsa.ch)), qui publie du matériel didactique et propose des cours sur l'architecture.

## En quoi consiste le projet ?

Le Centre du patrimoine bâti que l'on envisage d'installer à la villa Patumbah à Zurich devrait combler cette lacune. Cette villa est un objet absolument unique qui ne peut que fasciner et intéresser le public au patrimoine bâti. Son parc et les nombreuses curiosités à découvrir à proximité offrent un environnement passionnant pour faire des visites instructives. L'offre principale de ce centre s'articulera autour d'ateliers et de visites de classes scolaires et d'autres groupes. Une exposition présentera



une information générale sur le patrimoine bâti et sur des thèmes spécifiques. Une boutique, une cafétéria et des manifestations culturelles viendront compléter cette offre. La villa sera donc ouverte aux classes et aux groupes, mais aussi aux visites individuelles.

Comment pourrait se dérouler une visite dans ce centre ? Voici trois exemples :

- Un vendredi après-midi, une personne âgée qui a l'habitude de se promener dans le parc de la villa fait une visite d'une heure à l'intérieur du centre. Elle visite l'exposition, flâne dans la boutique, s'achète peut-être une publication et se boit un thé de Sumatra à la cafétéria.
- Un samedi matin, les parents de deux enfants suivent la visite guidée du jardin et de l'exposition pendant que leurs enfants sont à la garderie. La visite guidée présente de manière divertissante les particularités de la villa et du jardin. Quelques anecdotes et petites histoires sur la vie de son constructeur apportent un complément très vivant. Pendant ce temps, les enfants font des bricolages dans la villa de leurs rêves.
- Le professeur d'histoire d'une classe du secondaire donne des cours sur le développement industriel de la Suisse. La villa Patumbah propose justement une exposition temporaire sur ce sujet. Une visite de cette exposition constituera donc une bonne entrée en matière. Les élèves utilisent les fiches d'activités pour répondre aux questions qui leur sont posées. Ensuite, ils reçoivent un iPod qui leur permet d'écouter une pièce de théâtre passionnante sur l'histoire d'un jeune issu d'une famille d'ouvriers. Au fil de ce récit, les élèves visitent le quartier et découvrent une profusion d'informations sur différents vestiges industriels (par exemple le moulin Tiefenbrunnen) et sur la vie quotidienne des ouvriers à cette époque.



### Une triple chance

Créer un Centre du patrimoine bâti à la villa Patumbah de Zurich est un projet qui offre une triple chance :

1. pour la villa Patumbah, qui pourra être rénovée dans les règles de l'art et dont le public pourra admirer l'extravagance de la décoration intérieure
2. pour la formation au patrimoine bâti en Suisse : le centre serait le premier lieu de formation extrascolaire proposant des visites de monuments, des cours et la transmission de savoirs
3. pour Patrimoine suisse, qui pourrait franchir une étape décisive dans la réalisation de l'un des objectifs qui lui tiennent à cœur depuis longtemps : la formation et la sensibilisation des jeunes au patrimoine bâti

**En haut :** La villa est entourée d'un magnifique parc aménagé par Evariste Mertens en 1890. **En bas :** Le futur centre de formation organisera des activités ludiques pour initier les enfants à divers thèmes du patrimoine bâti (photo M. Arnold)

**Oben :** Zur Villa gehört auch ein eindrucklicher Park, den 1890 Evariste Mertens angelegt hat. **Unten :** Im künftigen Bildungszentrum sollen Kinder spielerisch an baukulturelle Themen herangeführt werden (Bilder M. Arnold)

